Zeitschrift: Das Werk : Architektur und Kunst = L'oeuvre : architecture et art
Band: 37 (1950)
Heft: 2

Artikel: Wohnprobleme in der Siedlung
Autor: Rotzler, Willy
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-29008

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 07.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Wohnprobleme in der Siedlung

In den letzten zehn Jahren ist in der Schweiz der Bau von Wohnstätten, vor allem in der Form der Siedlung, von Bund, Kantonen und Gemeinden mit gewaltigen finanziellen Mitteln gefördert worden. Es wurde auf diese Weise in einem erstaunlichen Umfang Wohnraum geschaffen. Ausgangspunkt für den Wohnbau ist der Grundriß; ihm galt in den meisten Fällen die primäre Aufmerksamkeit des Architekten. Über dem Grundriß entsteht die Architektur; sie ist im jüngeren Schweizer Wohnbau auf weite Strecken hin geglückt, wenn auch zu sagen ist, daß gelegentlich sich der Eindruck einer gewissen Gleichförmigkeit, einer Trockenheit in der äußeren Gestaltung einstellt. Zahlreiche Siedlungen sind jedoch erfreuliche Beispiele fruchtbarer Auseinandersetzung des Architekten mit Fragen des Städtebaus und der Regionalplanung. In den meisten Fällen ist ein besonderes Gewicht auch den Grünflächen beigelegt worden. Vielerorten wurde die Forderung nach inniger Verbindung der Wohnstätte mit umgebender Grünfläche teilweise realisiert. Die Anlage größerer Siedlungskomplexe gab Gelegenheit, große schöne Grünanlagen zu schaffen. Und selbst der vielfach noch nicht vertraute Gedanke der Gemeinschaftsanlagen, Gemeindehäuser, Ladenzentren, Kindergärten usw. hat gute Verwirklichungen gefunden.

All diesen positiven planerischen und architektonischen Bemühungen, all diesem Aufwand an privaten, genossenschaftlichen und vor allem öffentlichen Mitteln stehen als großes Negativum gegenüber: die Wohnungseinrichtungen durch die Bewohner selbst. «Jeder, der schon Siedlungen erstellt hat», sagte Architekt Hermann Baur anläßlich der letzten Tagung des Schweizerischen Werkbundes in seinem Vortrag über die Siedlung von heute, «kennt den bemühenden Eindruck, der sich immer dann einstellt, wenn die neu erbauten Wohnungen von den Bewohnern bezogen werden. Da hat man sich bemüht, die Stellung der Möbel sorgfältig auszubalancieren, etwa den Eßtisch am Fenster, die Sitzbank in der Ecke, das Bücherbord an der Längswand; man hat Türen und Fenster sorgfältig eingeordnet. Aber welche Enttäuschung, wenn statt dem, was in der Vorstellung lebte, nun die wirklichen Möbel den Platz einnehmen, den man bereitgestellt hatte. Ich kann nur bestätigen, daß wohl in 80 Prozent der Fälle sich diese Enttäuschung einstellt. Aufklärung, Beratung, Beeinflussung ist deshalb ein dringendes Gebot der Stunde.»

Der Besuch einer bezogenen Siedlung etwa für Arbeiter und Angestellte ist erschreckend. (Dasselbe gilt aber für einen Großteil der Wohnungseinrichtungen überhaupt.) Es ist tatsächlich leider so, daß heute in der Schweiz bei all den gewaltigen Aufwendungen für den Wohnbau und bei einem nicht zu unterschätzenden Einsatz des Volkseinkommens für die Wohnungseinrichtung ein bedenklicher Tiefstand der Wohnkultur herrscht. In den meisten Fällen werden unüberlegt und kritiklos «komplette Aussteuern» erworben, ohne Rücksicht auf die eigenen wirklichen Bedürfnisse und Mittel, ohne Rücksicht auf Raumformen und Grundrißdisposition, wie sie ganz allgemein dem heutigen Wohnbau zugrunde liegen. Ein falsches Repräsentationsbedürfnis, ein von der Möbelkonfektion geförderter Drang nach dem «Vornehmen» oder «Heimeligen» erstickt jede echte Wohnatmosphäre. Auch nur die primitivsten Vorstellungen über den Gebrauchszweck des einzelnen Möbels oder Einrichtungsgegenstandes und schon gar über ein wirklich individuelles Wohnen fehlen völlig. Dieser Tiefstand der Wohnkultur macht alle Bemühungen des Ar-

Wohnausstellung Triemli, Ortsgruppe Zürich SWB. Zimmer eines Lehrlings, teils aus vorhandenen, teils aus neuen Stücken zusammengestellt. Die Möbel sind nur dienend und erheben noch keinen Anspruch auf «Repräsentation von bleibendem Wert». Eingerichtet durch die Fachklasse für Innenausbau der Kunstgewerbeschule Zürich / Exposition d'ameublement à Triemli, organisée par la section zurichoise du SWB. Chambre pour un apprenti composée de meubles dont l'on disposait déjà et de quelques pièces nouvelles. Ecole des Arts et Métiers de Zurich, classe d'ameublement / Exhibition of interiors Triemli, Zurich-section SWB. Apprentice's room, made up partly of already existing pieces of furniture, partly of new ones. The specialist class for internal architecture in the Arts and Crafts School, Zürich

Photo: E. Koehli SWB, Zürich

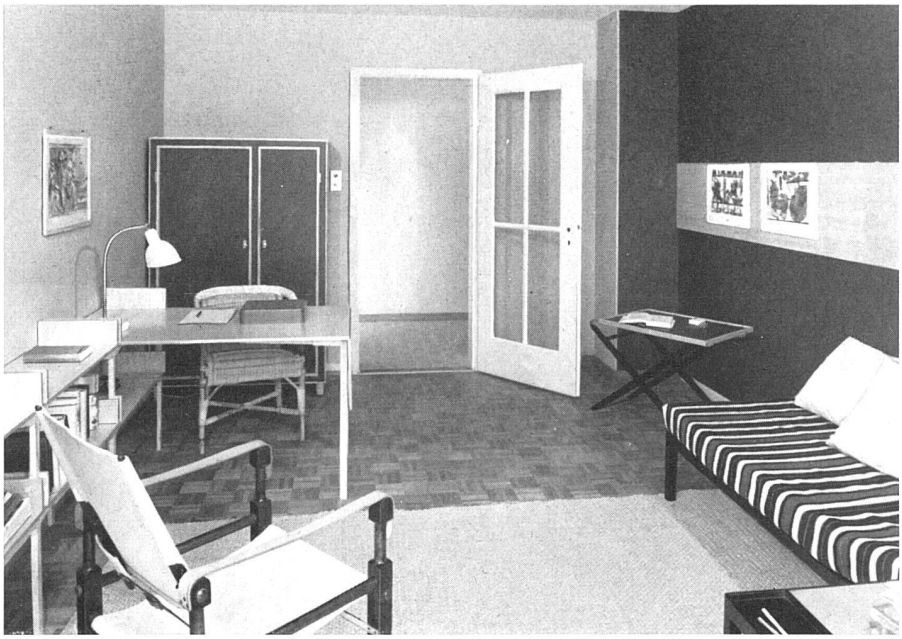
Zimmer des Töchterchens, mit einfachsten Mitteln und eigenen Versuchsstücken zusammengestellt, ergänzt durch im Handel erhältliche Möbel. Eingerichtet durch die Fachklasse für Innenausbau der Kunstgewerbeschule Zürich / Chambre de fillette. On peut confectionner soi-même certaines pièces et les compléter par d'autres en vente dans le commerce. Ecole des Arts et Métiers de Zurich, classe d'ameublement / Little girl's room, made up of the simplest components and home-made experimental furniture, with the addition of furniture obtainable on the market. Specialist class for internal architecture in the Arts and Crafts School, Zürich *Photo: E. Koehli SWB, Zürich*

chitekten – und der subventionierenden Behörden! – um ein vernünftiges, gesundes, schönes und preiswertes Wohnen wieder zunichte. Durch das Mittel der Subventionen ist für die organisatorische und architektonische Seite des Wohnproblems erfreulich viel getan worden. Es geht nun darum, vermehrte Aufmerksamkeit der Inneneinrichtung zuzuwenden. Aufklärung, Beratung, Beeinflussung tun deshalb wirklich not.

Die Aufklärungsarbeit kann nicht früh genug einsetzen. Wohnfragen gehören deshalb in vermehrtem Maße in das Lehrprogramm nicht nur der Haushaltungsschulen, Frauenarbeitsschulen, Lehrerseminare, sondern auch der Volksschulen. Das Beispiel Schwedens und Englands, wo diese Erziehung zu bewußter Beschäftigung mit allen Wohnfragen bereits eine vorbildliche Form gefunden hat, dürfte wegweisend sein.

Ein besonders wichtiges Mittel der Aufklärung und Beeinflussung ist die Wohnausstellung in den Siedlungen selbst. Das praktische Beispiel ist zweifellos eine der wirksamsten Anregungen zu besserem Wohnen. In den Städten und größeren Ortschaften, aber auch in neuen ländlichen Siedlungen sollten in vermehrtem Maße Wohnausstellungen – abgestimmt auf den Charakter der betreffenden Anlage und ihrer zukünftigen Bewohner – organisiert werden. Dem Werkbund als Ganzem wie seinen einzelnen Mitgliedern warten hier große, in Zusammenarbeit mit den Architekten und mit Firmen zu lösende Aufgaben.

Im vergangenen Jahre sind von zwei Ortsgruppen des Werkbundes solche Wohnausstellungen in neuen Siedlungen mit Erfolg durchgeführt worden: Im Spätsommer in Basel in der Siedlung «Im Höfli», im Oktober in Zürich in der Wohnkolonie «Eyhof». Zu ihnen zählt als weitere, im Sinne des Werkbundes eingerichtete Wohnausstellung die von den ausführenden Architekten veranstaltete in der neuen Siedlung «Rainacker» von Rekingen (vgl. auch Werk, Dezember 1949).



Wohnausstellung Triemli, Ortsgruppe Zürich SWB. Willy Guhl SWB, Innenarchitekt, Zürich. Wohnzimmer: Wände hellgrau und braun, Typenschrank rot mit Eschenkanten, Sperrholzmobiliar variabel aus Birkenholzplatten und Eschenfüßen. Leichtes Mobiliar läßt den kleinen Raum größer erscheinen / Salle commune: parois gris clair et brun, armoire de série rouge avec listel de frêne. Mobilier variable en contre-plaqué de bouleau, montants de frêne / Living-room: walls light-grey and brown, utility cupboard red with ash edges, various ply-wood furniture made from birch-wood strips and ash feet

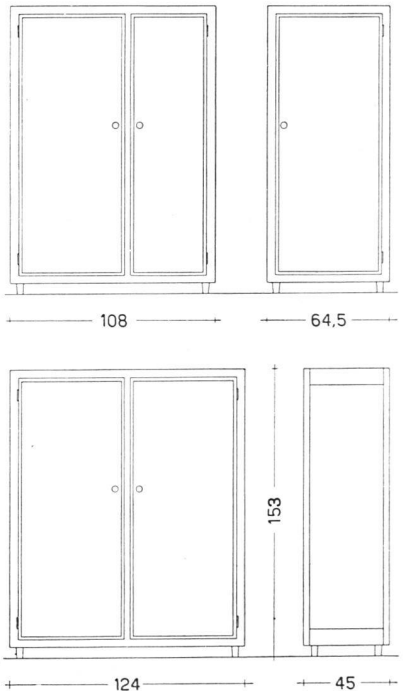
Photo: E. Koehli SWB, Zürich

Wohnausstellungen finden stets ein großes Interesse. Sie werden von jungen, aber auch von «schon möblierten» Leuten jeden Alters gerne besucht. Wenn sie unter Gesichtspunkten durchgeführt werden, die den Vorstellungen des aufgeschlossenen Architekten und dem Werkbundgedanken entsprechen, dann können sie ihren Teil zur Gesundung der Wohnkultur beitragen.

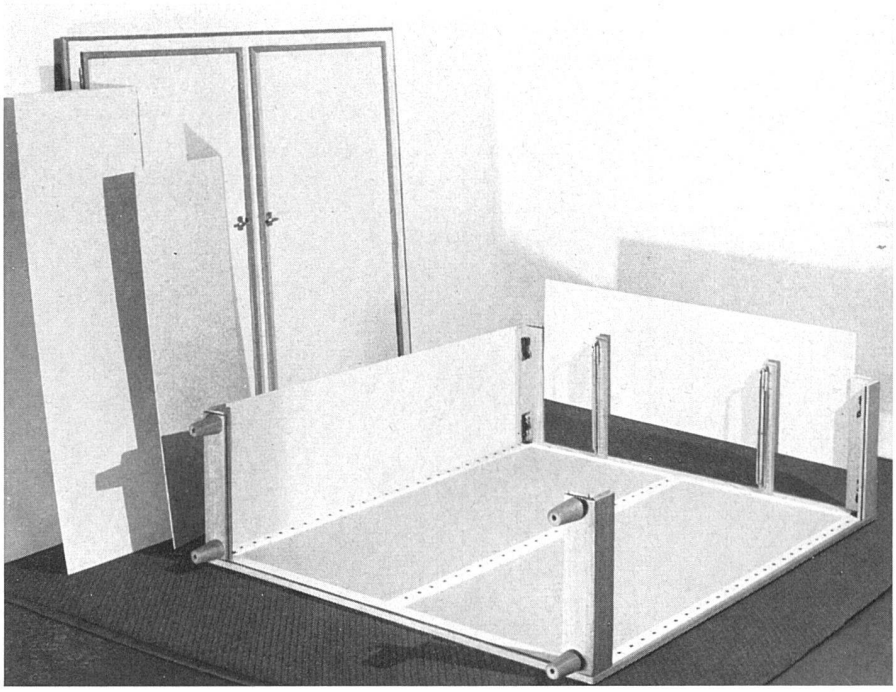
Durch eine anläßlich seiner Jahrestagung im vergangenen Oktober in Zürich gefaßte Resolution hat sich der Schweizerische Werkbund verpflichtet, in vermehrtem Maße sich dieser dringenden Wohnprobleme anzunehmen. In dieser Resolution heißt es: «Die Tagung des SWB bedauert, daß die Bestrebungen von Architekten und Behörden um die Schaffung guter, zweckmäßiger, unserer Zeit entsprechender Wohnungen häufig auf ökonomischem, praktischem und ästhetischem Gebiet wertlos werden durch Wohnungseinrichtungen, die aus einem ungeschulten und schlecht beeinflußten Geschmack hervorgehen. Sie wünscht, daß dem SWB in Zusammenarbeit mit den Behörden eine Stelle angeschlossen wird, die unabhängig und objektiv durch Erziehung, Beratung, Beispiel und Erfahrung in der Schule wirbt und später die Grundlageen schafft • für eine unserer Zeit entsprechende Kultur des Wohnens.» *Willy Rotzler*

Typenschrank zweitürig, Rahmenkonstruktion mit gestrichenen Faserplatten, Einteilung für Kleider oder Wäsche. Willy Guhl SWB, Zürich / Armoire de série à deux battants, plaques fibreuses sur cadre. Compartimentage pour linge ou vêtements / 2-doored utility cupboard, skeleton construction with painted fibre strips, fitted up for clothes or linen

Drei Größen des Typenschrankes / Les trois types de l'armoire de série / Three sizes of utility cupboard



Wohnzimmer: Willy Guhl SWB, Zürich. Links braune Trennwand mit hellen Holzstäben für Wandschmuck. Colonialstuhl. Birken-Tischblatt aufklappbar. Bastteppich. Couch (Gastbett) in Birnbaum schwarz gebeizt / Salle commune. A gauche paroi de séparation brune avec bois clairs pour les décorations murales / Living-room. On left brown dividing-wall with bright wood-strips for wall-decoration



Zusammenbau des Typenschrankes: Willy Guhl SWB, Zürich / Assemblage de l'armoire / Composition of utility cupboard